

Geschichte als Standortvorteil

ARCHITEKTUR Das „Forum Stadt“ tagt in Potsdam

Von Peter Neideck

POTSDAM | „Nichts ist beständiger als der Wandel.“ Nirgendso manifestieren sich die Worte des griechischen Philosophen Heraklit deutlicher als in unseren Städten. Jede gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Veränderung hinterlässt ihre baulichen Spuren und macht Stadenentwicklung zu einem fortwährenden Prozess. Je älter eine Stadt, desto vielschichtiger spiegelt sich der Zeitenwandel in Stadtrundriss und Architektur. Bewohner wie Besucher identifizieren sich gern mit der historischen Stadt, die sich durch Authentizität und Un-

verwechselbarkeit auszeichnet. Globalisierung und Schnellebigkeit sichern der alten Stadt einen attraktiven Standortvorteil: Scheint sie doch

durch ihre „gebaute Erfahrung“ Garant für bleibende Werte zu sein. Aber auch die historische Stadt entwickelt sich stetig weiter.

Die Wertschätzung des Alten ist relativ neu. Die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs sahen Planer noch als Chance, der maroden Enge der Altstadtkerne den Garaus zu machen und mit der „gegliederten und aufgelockerten Stadt“ Ideale der Vorkriegsmoderne umzusetzen. Doch schon bald regte sich im Westen Deutschlands Widerstand gegen die radikalen Wiederaufbaupläne. Im September 1960 gründete sich im badischen Gengenbach die „Arbeitsgemeinschaft ‚Die alte Stadt‘“, um im Verein 16 historischer Städte gemeinsam am Erhalt ihrer alten Substanz zu wirken.

2010 setzt sich der Zusammenschluss von inzwischen 90 Kommunen, unterstützt durch ein wissenschaftliches Kuratorium, mit ungebrochenem Engagement für die Sicherung und Weiterentwicklung der alten Städte ein. Der neue Name „Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e. V.“ unterstreicht die Öff-

nung für neue Aufgaben der interdisziplinären Stadtforschung. Mit einer Jubiläumstagung in Potsdam beging das „Forum Stadt“ am Wochenende sein 50-jähriges Bestehen. Ein Anlass, auf die Geschichte der Arbeitsgemeinschaft zurückzublicken, vor allem aber auf die bewegte Geschichte der Stadt.

Potsdam bot den idealen Rahmen für das Jubiläum. Stellvertretend für die mehr als 200 historischen Städte, die im Osten Deutschlands vor dem Verfall gerettet wurden, zeigt sich in der brandenburgischen Landeshauptstadt der rasanter Wandel der vergangenen 20 Jahre besonders deutlich. Den

Die alte Stadt soll ein Modell für die Zukunft bleiben

angereisten Bürgermeistern und Stadtexperten wurden indes nicht nur die großen Erfolge präsentiert, wie Potsdam seine historische Substanz bewahren konnte. Auch die aktuellen Themen, von der umstrittenen Rekonstruktion des Stadtschlusses und der Wiedergewinnung der alten Mitte bis zu Wohnungsmanagement und Verkehrsinfrastruktur blieben nicht unerwähnt.

In den Fachvorträgen der Tagung wurde deutlich, dass die historischen Städte sich den wandelnden Anforderungen stellen müssen, um zeitgemäße Antworten auf die drängenden Fragen zu finden. Eine auf den Kontext bezogene Streitkultur zu konzipieren und Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen sind wichtige Ansätze, für die es nicht nur bürgerlichen Engagements, sondern auch finanzieller Mittel bedarf. Doch mit der Halbierung der Städtebauförderung ist die Bundesregierung dabei, einen bewährten Motor kommunaler Entwicklung abzuwürgen. Das „Forum Stadt“ setzt sich vehement dafür ein, die bewährte Förderung zu erhalten, damit, so der Vorsitzende, der Esslinger Oberbürgermeister Jürgen Zieger, die alte Stadt auch in Zukunft ein Erfolgsmodell bleibt.



Nutzungsmix in der alten Stadt: Hintern Potsdamer Kutschstallhof wird neben den Resten des Stadtschlusses gewohnt. FOTO: PETER NEIDECK